



ANTISEMITISMUS HOMOPHOBIE NEONAZISMUS RASSISMUS SEXISMUS



Unter Rassismus verstehen wir zunächst die **Abwertung von Menschengruppen**. Diese Herabwürdigung geschieht auf Grund von angeblichen oder tatsächlichen kulturellen oder biologischen Unterschieden. Die Geringschätzung wird mit der „natürlichen Höherwertigkeit“ der eigenen Gruppe begründet. Diese wird als Abstammungs- und Herkunftsgemeinschaft konstruiert, das heißt, zur Gruppe kann nur der/die gehören, dessen/deren Eltern und Großeltern auch dazu gehörten. Das Motiv der Begründung einer „eigenen“ und einer „fremden“ Gruppe ist einfach: Der Andere soll von der Teilhabe an wichtigen gesellschaftlichen Prozessen ausgeschlossen werden.

Im 19. Jahrhundert war die Vorstellung des biologischen Rassismus vorherrschend. Dieser ordnete Menschengruppen in überlegene und minderwertige „Rassen“. Inzwischen ist die neorassistische Variante des kulturellen Rassismus bestimmend. In dieser kulturellen Variante des Rassismus wird nicht auf die biologische Minderwertigkeit von ethnischen Gruppen abgezielt. Es wird vielmehr auf naturgegebene kulturelle Unterschiede verwiesen, die die Unvereinbarkeit von verschiedenen ethnischen Gruppen begründen sollen.

WM 2010: Rassistische Stereotype in der Werbung



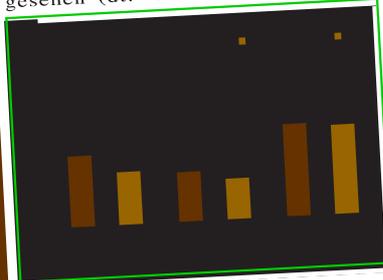
Im August 1992 ereigneten sich in **Rostock-Lichtenhagen** die schwersten ausländerfeindlichen Ausschreitungen der Nachkriegsgeschichte. Fünf Tage lang randalierten Hunderte vor einem Flüchtlingsheim, teilweise unter dem Applaus von über 2000 Schaulustigen.

Es gab und gibt immer wieder regelrechte Hetzjagden auf Flüchtlinge oder nicht-weiße Menschen. Manche von ihnen überleben diese die Angriffe nicht. So starb beispielsweise **Alberto Adriano** im Jahr 2000 in **Dessau**. Er wurde von drei Neonazis zusammengeschlagen und starb drei Tage später an der Folgen seiner Verletzungen.



Opfer rechter Gewalt: Alberto Adriano, 2000 Dessau

Studien belegen eine signifikant höhere Zustimmung zu ausländerfeindlichen Aussagen im Osten Deutschlands gegenüber dem Westen. Gründe hierfür werden in der stärkeren Angst vor Arbeitslosigkeit und dem Gefühl der Machtlosigkeit in Politik und Gesellschaft, sowie der stärkeren Unterstützung von Law-and-Order-Parolen gesehen (dt. "Recht und Ordnung").



In der Studie „Vom Rand zur Mitte“ interviewten Brähler/Decker 2006 in einer Repräsentativbefragung Bürger_innen, um die Entstehung und Aufrechterhaltung rechter Einstellungen zu erforschen. Für die Beantwortung der Fragen standen fünf Antwortmöglichkeiten zur Verfügung – von „lehne völlig ab“ bis „stimme voll und ganz zu“. Die Grafik zeigt zusammengefasst die Antworten „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ zum Themenbereich Ausländerfeindlichkeit.



Im August 2007 hetzten Besucher des Stadtfestes am Abend acht Inder durch die Kleinstadt Mügeln und grölten dabei ausländerfeindliche Parolen. Auch dieser Angriff fand Zustimmung in der Bevölkerung. Schaulustige beobachteten den Tathergang. In einer ersten Reaktion überraschte Mügeln's Bürgermeister Deuse mit der Aussage: "Solche Parolen können jedem mal über die Lippen kommen." Mügeln ist in der Statistik des RAA Sachsen e.V. einer der Brennpunkte rechts-motivierter Übergriffe in Sachsen.

"SOLCHE PAROLEN KÖNNEN JEDEM MAL ÜBER DIE LIPPEN KOMMEN"

Gotthard Deuse,
Bürgermeister von Mügeln

"Pralinen und Bodylotion klaute ein rumänisches Trio in einem Reudnitzer Supermarkt" - so beginnt eine Meldung der Leipziger Volkszeitung (LVZ) Online vom 8. Februar 2010.

Der Pressekodex des Deutschen Presserates verlangt, dass in der Berichterstattung über Straftaten die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter_innen zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt wird, wenn für das Verständnis ein begründbarer Sachbezug besteht. Die nicht-sachgerechte Verknüpfung von Kriminalität mit nicht-deutscher Herkunft fördert und festigt bestehende rassistische Vorurteile der Bevölkerung". Dieser geforderte "begründbare Sachbezug" bei der Nennung von ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit fehlt in den Artikeln der LVZ über Kriminalität häufiger.

(Quelle: Chronik L.E.)



Leipzig - Ort der Vielfalt.

